

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 77 (1999)

Heft: 4

Artikel: Dank beherztem Einsatz in Kamerun : das Schweizer Spital in Petté

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

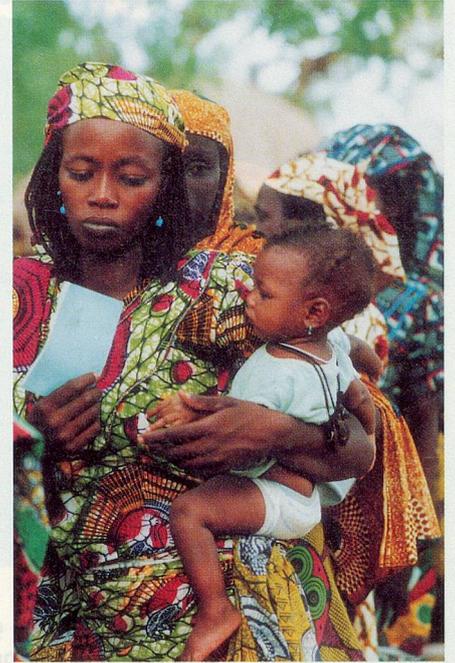
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dank beherztem Einsatz in Kamerun:

Das Schweizer Spital in Petté

Vor 30 Jahren gründete alt Bundesgerichtspräsident Prof. Dr. Wilhelm Schönenberger das Hilfswerk «Fondation sociale suisse du Nord-Cameroun». Dieses gemeinnützige Unternehmen hat Erstaunliches für die Entwicklung der Bevölkerung im hohen Norden Kameruns geleistet: Es wurde ein Spital aufgebaut, das jährlich etwa 2000 Patientinnen und Patienten aufnimmt und wo rund 12 000 Kranke die Sprechstunde besuchen; der Gesundheitsdienst für die gesamte Region wurde eingerichtet und die Versorgung mit «gesundem Wasser» sichergestellt; daneben wird einiges im Schulbereich und für die Erwachsenenbildung getan.

Am 31. Oktober 1967 begann mit der Gründung der «Fondation sociale suisse du Nord-Cameroun» (FSS) durch alt Bundesgerichtspräsident Prof. Dr. Wilhelm Schönenberger ein waghalsiges Abenteuer: Die Stiftung wollte das Patronat für ein Buschspital in Petté übernehmen. Am 13. Mai 1968 schifften sich in Marseille drei Personen (eine Krankenschwester, eine Verwalterin, eine Ärztin) nach Petté ein. Nach 18 Tagen auf dem Schiff und anschliessend 2000 Kilometern Fahrt auf holpriger Piste am Steuer eines Land-Rovers und eines Citroen 2CV kam die Equipe in Petté an. Dort, wo ein Spital stehen sollte, fanden sie einen Bauplatz – doch trotzdem strömten schon von überall die Kranken herbei.

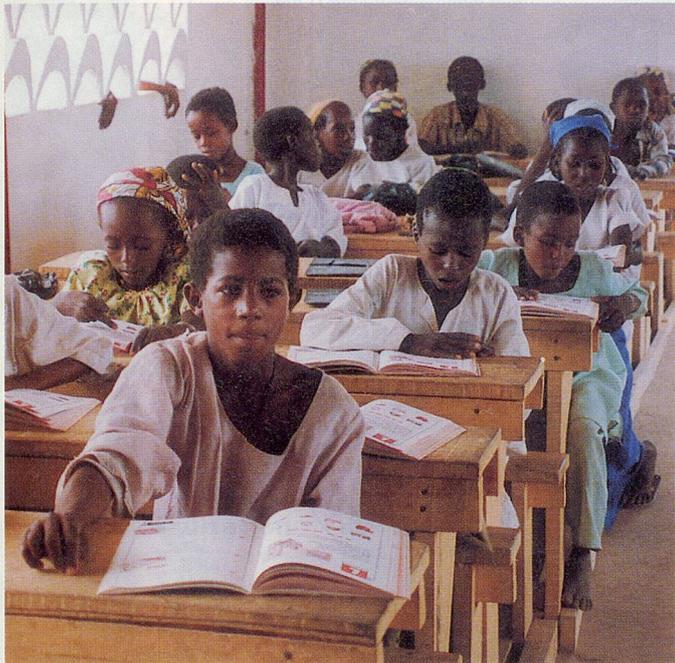
Das grosse Wasserproblem

Die drei Neuankömmlinge nahmen sofort ihre medizinische Arbeit auf und bildeten daneben Leute aus, damit diese ihnen helfen konnten. Im Spital gab es weder fliessendes Wasser noch elektrischen Strom – die Notfälle, die nicht lange auf sich warten liessen, konnten nur dank viel Improvisationsgeschick versorgt werden.

Im Herbst reiste die zweite Hälfte der Equipe an (ein Mechaniker, eine Lehrerin, eine Krankenpflegerin und ein heiss ersehnte Bautechniker). Es folgten Jahre harte Arbeit, reich an Freuden und Schwierigkeiten. Auf Momente der Befriedigung folgten Tage, an denen der Mut zu sinken drohte: Wieder liess ein Dach den Regen durch, sprang ein Motor nicht an, frassen sich gar Termiten in die Gestelle der Spitalapothek. Allmählich organisierte sich die Arbeit im Spital aber immer besser, bald gab es regelmässige Sprechstunden, Medikamentenabgaben und immer mehr Operationen.

Die Trockenzeit von 1972 mit der alles versengenden Dürre blieb allerdings bis heute in Erinnerung. Das Spital musste mit einem einzigen Kubikmeter Wasser pro Tag auskommen! Eine neue Grundwasserbohrung und die Einrichtung einer Immersionspumpe verbesserten die Situation. Als die Bauarbeiten schliesslich abgeschlossen werden konnten, floss das Wasser dann aus allen Hähnen.

Der begeisterte Einsatz und die Ausdauer haben sich gelohnt: Zum Wohl der Bevölkerung steht heute in Petté



ein gut ausgerüstetes Spital mit 165 Betten, das in einer von gegenseitiger Achtung und Freundschaft geprägten Atmosphäre betrieben wird. Die ursprünglich registrierten 400 Leprakranken können ambulant betreut werden. In den Dörfern laufen die Programme «Mütterberatung und Impfungen», und die Fälle von Unterernährung nehmen dank Beratung in Ernährung und Hygiene ab. Rund 12 000 Kranke besuchen jährlich die Sprechstunde. Sie kommen nicht nur aus der Region von Petté, sondern aus der gesamten Provinz.

Einheimische arbeiten mit

Die zum überwiegenden Teil muslimische Bevölkerung in Petté betreibt Viehzucht und Ackerbau. Sie setzt sich aus verschiedenen Ethnien zusammen und spricht verschiedene Stammesprachen, was die Kommunikation und die Arbeit im Spital nicht gerade erleichtert. Die hauptsächlich vorkommenden Krankheiten sind infektiösen oder parasitären Ursprungs. Dabei handelt es sich um Malaria, Bronchitis, Lungenentzündungen, Tuberkulose, Aids oder Geschlechtskrankheiten. Zahlreich sind auch die bösartigen Tumore in fortgeschrittenem Stadium (Magen-, Darm-, Brust-, Gebärmutter-, Prostata- und Harnblasenkrebs). Im Operationssaal des Spitals von Petté werden heute jährlich rund 1000 chi-

urgische Eingriffe ausgeführt. In der Gebärdklinik kommen im gleichen Zeitraum etwa 350 Kinder zur Welt. Die beiden Geburtshelferinnen erhielten ihre Ausbildung im Spital selbst. Sie gehören zu den vielen einheimischen Mitarbeiter/innen, die täglich hervorragende Arbeit leisten. Die Zahl der europäischen Mitarbeiter/innen hat sich verringert, diese beschränken sich heute vor allem auf Ausbildungs- und Leitungsfunktionen.

Die Errungenschaften der Telekommunikation

Mit der Einrichtung von Telefon und Fax im Jahr 1989 haben sich die Lebens- und Arbeitsbedingungen in Petté nochmals merklich geändert. Nach 20 Jahren Arbeit mit bescheidenen Mitteln hat sich die Spitalleiterin, Frau Dr. Anne-Marie Schönenberger (die Tochter des Stiftungsgründers) mit den neuen Techniken der Informatik vertraut gemacht. Buchhaltung, Statistiken und Medikamentenverwaltung können seither computerunterstützt erledigt werden.

Präsident des seit seinem Beginn ausschliesslich auf die Grosszügigkeit privater Spender vertrauende Hilfswerk «Fondation sociale suisse du Nord-Cameroun» ist Peter Alexander Müller, bis letztes Jahr Bundesgerichtspräsident in Lausanne, heute pensioniert und voll Engagement für Petté. ny/zk

Bild links: Spitalleiterin Dr. Anne-Marie Schönenberger im Einsatz

Bilder Mitte: Ausserhalb des Spitals wird grosser Wert auf Mütterberatung und die Schulbildung von Kindern gelegt.

Bild rechts: Interessierten Frauen steht in Petté auch der Besuch eines Nähkurses offen.

Fotos: Broschüre der «Fondation sociale suisse du Nord-Cameroun»

Kamerun



Kamerun liegt in Westafrika, am Golf von Guinea und hat 13,1 Mio. Einwohner. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Kamerun in ein französisches und ein britisches Mandatsgebiet aufgeteilt, ab 1946 war es Treuhandgebiet der Vereinten Nationen und 1960 wurde es unabhängig. Als Landessprachen gelten heute noch Englisch und Französisch. Die Hauptstadt heisst Yaoundé, die grösste Hafen- und Handelsstadt ist Duala.